

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 18
Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TV/RADIO-TIP

Samstag, 21. September

15.15 Uhr, ARD

Zur Unterhaltung im Fernsehen

Jugendliche, Experten, Unterhaltungsmacher und Journalisten versuchen in der Jugendsendung «Diskuss» Formen, Sinn und vor allem Zweck von Unterhaltungssendungen im Fernsehen zu klären. Ausgehend von der Tatsache, dass «sich unterhalten» und «unterhalten werden» zu den wichtigsten Phänomenen menschlicher Freizeitaktivitäten und Freizeitpassivitäten gehören, werden verschiedene unterhaltende Sendungen einer Analyse unterzogen.

23.05 Uhr, ZDF

Yellowstone Kelly (Man nannte ihn Kelly)

Spielfilm von Gordon Douglas (USA 1959), mit Clint Walker, Edward Byrnes, Andra Martin. — Fallensteller Kelly, der in den Wäldern einsam der Jagd nachgeht, wird in die Kämpfe zwischen Sioux-Indianern und Weissen verstrickt. Der Abenteuerstreifen gehört zu jenen amerikanischen Spielfilmen, die die Indianer als gleichwertige Menschen schildern und in kritischen Ansätzen die Ausrottung der Indianer durch die Weissen verurteilen.

Sonntag, 22. September

15.00 Uhr, DRS I

Der Spezi-Franz

Der 1920 geborene Solothurner Mundartdichter Ueli Hafner verfasste verschiedene Mundartspiele für Laienbühnen. Die Erzählung «Der Spezi-Franz», die das verpfuschte Leben eines jungen Burschen am Rande der Gesellschaft schildert, schrieb er für einen Wettbewerb von Radio DRS. Ueli Hafner liest diese Erzählung und trägt einige seiner Mundartgedichte vor.

15.30 Uhr, ZDF

Springfield Rifle (Gegenspionage)

Spielfilm von André De Toth (USA 1952), mit Gary Cooper, Phyllis Thaxter, David Brian. — Der spannend-abenteuerliche Film schildert ein weitgehend unbekanntes Kapitel der amerikanischen Geschichte: die Anfänge der Spionageabwehr. Die Handlung basiert auf historischen Ereignissen des Jahres 1864, als der Bürgerkrieg in ein kritisches Stadium gekommen war und gute Pferde fast ebenso wichtig waren wie die Soldaten, die sie ritten.

21.00 Uhr, ARD

The Marcus-Nelson Murders (Der Mordfall Marcus-Nelson)

Spielfilm von Joseph Sargent (USA 1973), mit Telly Savalas, Marjoe Gortner, José Ferrer. — Siehe den Beitrag von Urs Jaeggi in der Rubrik «Film im Fernsehen».

Montag, 23. September

21.15 Uhr, ZDF

Le voyou (Der Gauner)

Spielfilm von Claude Lelouch (Frankreich/Italien 1970), mit Jean-Louis Trintignant, Christine Lelouch, Charles Gérard. — Ein nicht unsympathischer Berufsverbrecher inszeniert mit äusserster Präzision eine Kindsentführung und verlangt von einer Grossbank eine Million Dollar Lösegeld. Trotz einigen Längen filmisch gekonnte Unterhaltung, die ohne Brutalitäten auskommt.

21.45 Uhr, ARD

Frankreichs neue Troubadoure

«Frankreichs neue Troubadoure» sind moderne Moritatensänger, die die Proteste ihrer Landschaft gegenüber der Pariser Zentralgewalt in Liedern äussern. Sie gehören heute zum politischen Leben der Bretagne und des französischen Südens, den sie «Okcitanien» nennen. Manche besingen einfach das, was die politische Skandal-

chronik aus der Bretagne oder den armen Gebieten Südfrankreichs in den letzten Jahren zu melden wusste. Der Filmbeitrag von Ernst Weisenfeld ist auch eine Dokumentation über Regionalprobleme Frankreichs in zwei Gebieten, in denen sie besonders stark auftreten.

Mittwoch, 25. September

20.15 Uhr, ARD

 ... nur schade, dass er suff

Dieter Kaiser und Karl Wiehn haben in Gesprächen mit Patienten der Westfälischen Landesheilstätte für Suchtkranke in Gütersloh und dort tätigen Ärzten und Betreuern einige Aspekte des Alkoholismus aufgezeigt. Sie wollen damit auch versuchen, die falschen Vorstellungen der Öffentlichkeit über Alkoholiker ein wenig zu korrigieren. In der Reportage haben die Autoren an einem Fall einige Ursachen und Folgen der Sucht im sozialen Umfeld und Möglichkeiten einer Behandlung und Heilung nachgezeichnet.

22.00 Uhr, ZDF

 Ende der Saison

Der Film beleuchtet die Verlogenheit oder das Unvermögen, sein eigenes Ich dem Partner unretuschiert zu zeigen. Selbst in dem Moment, in dem jeder glaubt, sich rückhaltlos hinzugeben, sind es Scheinemotionen, vielleicht auch die trügerische Hoffnung, jener Moment würde einzigartiges Glück bedeuten. Dabei ist dieses Glück durch den kleinsten Rückfall ins Normale, in die bürgerliche Konvention, zerstörbar. Der Film der Prager Autorin Ester Krumbachová und des in München lebenden amerikanischen Regisseurs George Moore wurde mit deutschen und tschechoslowakischen Darstellern in der CSSR hergestellt.

22.15 Uhr, ZDF

 «Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar»

Der Film versucht über das Wirken der vor einem Jahr in Italien verstorbenen österreichischen Dichterin Ingeborg Bachmann einen Überblick zu geben. Sie selbst liest Auszüge aus ihrem Werk; es sind Tonauf-

nahmen, die mit ihr im Juni 1973 in Rom gemacht worden sind. Ferner kommen zu Wort: der Lyriker Karl Krolow, der Schriftsteller Uwe Johnson, der Literaturhistoriker Hans Mayer, der Verleger Siegfried Unseld und der Komponist Hans Werner Henze.

Freitag, 27. September

20.15 Uhr, ARD

 The Happy Ending (Happy-End für eine Ehe)

Spielfilm von Richard Brooks (USA 1969), mit Jean Simmons, John Forsythe, Shirley Jones. – Die Geschichte einer 16jährigen Ehe, die am amerikanischen «Way of Life» des Ehemannes und an der Unreife der Frau zu zerbrechen droht, nach etlichen Irrwegen aber wieder zu leben beginnt. Trotz klischeehafter Einstellungen, Wiederholungen und anderen formalen Schwächen ein treffendes Bild einer bürgerlichen Ehe- und Familienkrise der amerikanischen Gegenwart, dargestellt aus dem Blickwinkel der enttäuschten Frau.

21.20 Uhr, DSF

 La dolce vita (Das süße Leben)

Spielfilm von Federico Fellini (Italien 1959), mit Marcello Mastroianni, Anita Ekberg, Anouk Aimée. – Der umstrittene Film beschreibt in neun Episoden das leere und schmutzige Leben gewisser Gesellschaftskreise in Rom und ist ein apokalyptisches Bild der dekadenten Moderne. Fellinis erklärte Absicht war es, das Böse «bis zur Empfindung des Ekels» blosszulegen. Tatsächlich spürte er mit Sensibilität der Faszination des Dämonischen nach und beschwor es mit hoher Stilkunst. Inmitten des ausgebrannten Lebens wandert ein Skandalreporter namens Marcello, der ironisch und spöttisch das Gesellschaftsleben mit seinen Affären und Skandalen glossiert und sich dabei selber als Gefangener von Oberflächen- und Augenblicksreizen erweist.

21.30 Uhr, ZDF

 Smic, smac, smoc

Spielfilm von Claude Lelouch (Frankreich 1971), mit Catherine Allegret, Charles Gérard, Jean Collomb. – Das frech-fröhliche Lustspiel um drei Dockarbeiter lebt von menschlich warmem Humor und unverbrüchlicher Freundschaft. Unterschwellig

bietet der von frischer Spontaneität erfüllte Film eine Reflexion über die Trennwände zwischen den Klassen.

Samstag, 28. September

17.15 Uhr, ARD

 Warum brennt Professor Küng noch nicht?

Die Lehrverfahren gegen die Professoren Hans Küng und Herbert Haag, Tübingen, sowie die Entfernung des Dominikanerpaters Professor Stefan Pfürner von seinem Lehrstuhl in Freiburg/Schweiz liessen die Römische Glaubenskongregation und ihr Vorgehen wieder einmal zur Zielscheibe von Kritik und Fragen werden. In der Sendung von Reinhold Iblacker (SJ) kommen die drei betroffenen Professoren in eigener Sache zu Wort. Experten wie der Tübinger Kirchenrechtler Johannes Neumann und der Freiburger Staatsrechtler Thomas Fleiner stellen die in der Verfahrensordnung eingebauten Mängel kritisch dar. Der Bericht endet mit dem Versuch, für die kirchliche Öffentlichkeit ein humaneres Verfahrensmodell zu skizzieren.

20.00 Uhr, DRS I

 Der Leibgardist

Franz Molnar (geboren 1878 in Budapest, gestorben 1952 in New York) dürfte jedem Theaterliebhaber ein Begriff sein. Die Komödie «Liliom» (1909), «Der Leibgardist» (1910), «Spiel im Schloss» (1926), «Olympia» (1928) waren Welterfolge. Mit seinem Charme, seiner Ironie und seinen ganz unkonventionellen Einfällen eroberte er sich, wie man so schön sagt, die Herzen des Publikums. Aus berechtigter Angst, die Liebe seiner Abwechslung gewohnten Frau zu verlieren, versucht ein Schauspieler, dieselbe durch Verstellung und Verkleidung wiederzugewinnen. Ein gefährliches Unterfangen.

Sonntag, 29. September

10.00 Uhr, DSF

 Homosexualität

Seit 1942 ist Homosexualität unter Erwachsenen in der Schweiz straffrei. Trotzdem sind die Homophilen Aussenseiter der Gesellschaft geblieben. Die Mehrzahl der Bevölkerung empfindet ihnen gegenüber Ab-

neigung, Verachtung und begegnet ihnen mit Spott. Die christliche Religion, die sich vom Beispiel Jesu her den Ausgestossenen gegenüber besonders verpflichtet fühlen sollte, hat hier praktisch nichts geändert. Zwar wird im Rahmen der Kirche diesbezüglich nur noch selten von «Sünde» gesprochen, viel eher von «Krankheit». Aber wird diese Betrachtungsweise dem Phänomen gerecht? Auf diese und andere Fragen wird die Sendung «Fakten – Zeugnis – Einwände» mit dem reformierten Pfarrer Claude Curchod aus Wetzikon eingehen. Seine Gesprächspartner sind Frau Dr. A. Holenstein und Peter Schulz. Die Zuschauer sind wiederum gebeten, ihre Fragen und Einwände bis zum 7. Oktober an das Schweizer Fernsehen, Ressort Religion/Sozialfragen, Postfach, 8052 Zürich, einzusenden.

15.30 Uhr, ZDF

 Die vier Gesellen

Spielfilm von Carl Froelich (Deutschland 1938), mit Ingrid Bergman, Hans Söhnker, Ursula Herkins, Leo Slezak. – «Die vier Gesellen» sind vier junge Frauen, die sich in ihrem Beruf – sie haben Gebrauchsgraphik erlernt – ohne männliche Führung durchsetzen wollen, ein in den dreissiger Jahren offensichtlich zu kühnes Unterfangen, denn die Geschichte ist von Anfang an darauf angelegt, dass dieser Versuch scheitern muss. Die wahre Funktion der Frau, so lässt es vor allem der Kontrahent der jungen Damen, ihr ehemaliger Lehrer, sie schon bei der Schulabschlussfeier spüren, ist es, zu heiraten.

Montag, 30. September

17.30 Uhr, DSF

 Kinderstunde

Im Filmprogramm der Kinderstunde bringt das Fernsehen DRS für 7–12jährige Zuschauer den ersten von drei russischen Kinder-Spielfilmen. Der Film «Die Toreros aus Wasjukowska» berichtet über zwei Freunde, zwei Lausbuben aus einem ukrainischen Dorf. Die beiden haben eine reiche Phantasie, sie möchten gerne berühmt werden, möchten gerne als Helden gefeiert werden und beschliessen, in ihrem Dorf einen Stierkampf zu veranstalten. Die Kuh «Kontribuzia» soll ihnen dabei als Stier dienen. Die Sache kommt jedoch ganz anders heraus, als es sich die zukünftigen Helden vorgestellt haben. – Zwei weitere russische

Kinderfilme zeigt das Schweizer Fernsehen im Filmprogramm der Kinderstunde vom 7. Oktober («Weg nach Paris») und 14. Oktober («Steh' früh auf»).

21.25 Uhr, DSF

Abschied von der Kunst?

Die Kunst von heute – was auch immer man unter diesem Begriff verstehen mag – ist in ein neues, überaus kritisches Stadium getreten. Die Kunst zeigt heute ein radikal verändertes und beunruhigendes Gesicht. Die Kunst, so behauptet Professor Werner Schmalenbach (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen), befindet sich in einer Krise, die an die Wurzeln der Kunst selbst greift. In zehn Thesen zur Kunst von heute versucht Werner Schmalenbach der Frage nach einem möglichen Ende der Kunst nachzugehen.

Mittwoch, 2. Oktober

22.15 Uhr, ZDF

Meine Kindheit

Der Film ist das Erstlingswerk des Regisseurs Bill Douglas, der darin mit stark autobiographischen Zügen die geistigen und körperlichen Schrecken einer frustrierten Kindheit kristallisierte. Mit sehr wenig Dialog oder Musik, mit wenigen Darstellern und mit spärlichen Schauplätzen erzählt Douglas seine Geschichte in Bildern, die einen oft an Donskoj und Dowschenko erinnern, in ihrer Plazierung einer bewegungslos gehaltenen Einzelfigur in einen leeren Rahmen; dagegen ist etwas von der Donskoj-Gorki-Grossmutter in der reizbaren, vielgeprüften Gestalt, wie sie Douglas aus seiner Erinnerung zum Leben erweckt. Die Handlung entfaltet sich packend, spannend und hat beträchtlichen Humor. Der Film ist schön photographiert, und es ist interessant zu bemerken, dass er – obwohl auf Eastmancolor gedreht – aus künstlerischen Gründen auf panchromatisches Schwarz-Weiss-Material kopiert wurde.

Donnerstag, 3. Oktober

16.20 Uhr, ARD

Brautzeit

Der Film von Iris Hahneemann und Rolf Zacher aus der Reihe «Vorurteile über

menschliche Beziehungen» will in Form einer Geschichte nicht nur junge Mädchen, sondern auch deren Eltern anregen, darüber nachzudenken, ob eine junge Frau es sich heute noch leisten kann, ohne abgeschlossene Berufsausbildung und ohne die Chancen eines späteren beruflichen Fortkommens in die Ehe zu gehen.

Freitag, 4. Oktober

21.15 Uhr, DSF

Le fou

Spielfilm von Claude Goretta (Schweiz 1970), mit François Simon, Camille Fournier, Arnold Walter. – Das Porträt eines älteren Angestellten, der aus Gesundheitsgründen seine Arbeit einstellen muss, seine Ersparnisse bei einem Investment-Fonds verliert und sich durch Einbrüche wieder Geld zu verschaffen sucht. Eindrücklicher Erstlings-Spielfilm des Westschweizers Claude Goretta, der sich mit der Mentalität und den Verhältnissen in unserem Lande auseinandersetzt und in diskreter und subtiler Art den Zuschauer zu kritischem Nachdenken anregt. Goretta's Worte, «meine Werke sind oft eine Art von Dokumentarfilm mit einem Hauch von Poesie und Verrücktheit», treffen ganz besonders auf diesen Film zu.

22.00 Uhr, ZDF

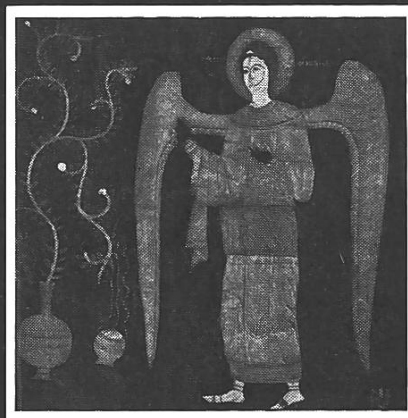
Wesele (Die Hochzeit)

Spielfilm von Andrzej Wajda (Polen 1972), mit Ewa Zietek, Daniel Olbrychski, Andrzej Pszoniak. – Andrzej Wajdas Film «Die Hochzeit» entstand nach dem gleichnamigen Schauspiel von Stanislaw Wyspianski, das am 16. März 1901 in Krakau uraufgeführt wurde, und das – obwohl im Ausland kaum bekannt – von den Polen als eines der bedeutendsten und wichtigsten Stücke ihrer Nationalliteratur angesehen wird. Vordergründig geht es hier nur um die Hochzeit eines jungen Dichters mit einem Bauernmädchen, die so im Jahr 1900 wirklich stattfand, und zu deren Gästen Wyspianski zählt. Aber dann weitet sich diese bäuerliche Hochzeit zu einer faszinierenden poetischen Vision, in der polnische Mythen und Träume Gestalt gewinnen. Gleichzeitig jedoch ist in dieser Vision die politische Realität jener Zeit, in der Polen geteilt war, stets lebendig. Wajda hat dieses vielschichtige und facettenreiche Werk in suggestiver Bildsprache realisiert.

Kennen Sie die Schätze im Historischen Museum von Bern?



Balasz Kapossy
**Münzen und Medaillen
aus dem Bernischen
Historischen Museum**
162 Seiten mit über 200
Münzbildern, Texte und
Legenden in deutscher und
französischer Sprache, lami-
nierter Pappband, Fr. 28.–



Michael Stettler / Paul Nizon
**Bildteppiche und Ante-
pendien im Historischen
Museum in Bern**
56 Seiten, 31 Abbildungen,
wovon 7 farbig, laminiertes
Pappband, Fr. 22.–



Robert L. Wyss
**Porzellan – Meisterwerke
aus der Sammlung
Kocher**
Deutsches Porzellan des
18. Jahrhunderts im Berni-
schen Historischen Museum.
216 Seiten, Texte und Legen-
den in Deutsch und Fran-
zösisch, 60 ganzseitige
Abbildungen, wovon 8
farbig, laminiertes Pappband,
Fr. 25.–

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

